

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 113 (1968)
Heft: 9

Anhang: Bücherbrett
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherbrett

Nigg Werner: Portugal. Kümmerly & Frey, Bern 1966, 203 S. mit 25 mehrfarbigen Bildern und 5 Kartenskizzen.

Die Reihe der bekannten Reisebücher aus dem Verlag Kümmerly & Frey ist durch einen geschickt aufgebauten und mit Bildern und Karten sorgfältig ausgestatteten Band über Portugal ergänzt worden. Werner Nigg, nach vielen Reisen mit den Besonderheiten der portugiesischen Landschaften bestens vertraut, schildert in sprachlich geigener Form zunächst das Küstenland von Lissabon bis zu den Nordprovinzen, um den Leser danach im Innern des Landes nach Algarve, im Süden, zu führen.

Eingehende Literaturstudien gestatten es dem Verfasser, ein lebendiges Bild vom Werden der heutigen Kulturlandschaft zu entwerfen. Damit entstehen eindrückliche Darstellungen sowohl geographischer Räume wie historischer Geschehnisse. Ein Namen- und Sachregister öffnet den Zugang zu bestimmten Textstellen, ein Literaturverzeichnis ermöglicht das Weiterverfolgen spezieller Fragen.

Das handliche Reisebuch ist sehr geeignet, dem westlichsten Land Europas neue Freunde zuzuführen. *Klaus Aerni*

Carmen Kahn — Wallerstein: Pegasus im Joch. Francke-Verlag, Bern. 326 S. Fr. 24.—.

In fünf Essays über Klopstock, Goethe, Schiller, Kleist und Hölderlin versucht die Verfasserin, die spannungsreiche Auseinandersetzung des schöpferischen Menschen mit den Anforderungen der nüchternen Alltagswirklichkeit darzustellen. Man weiss aber letztlich die dichterische Leistung kaum besser zu würdigen, wenn man die Geld- und Berufsnöte des Künstlers gründlich kennt. Wenn das dichterische Werk so wenig gewürdigt wird wie in diesen Essays, ergibt sich nur ein Zerrbild des Dichters. Besonders deutlich ist das in der Darstellung Kleists, die ihn ausschliesslich als krankhaften Egoisten und völligem Versager im bürgerlichen Leben erscheinen lässt, wobei aus seinem Werke fast nur die Geschmacklosigkeiten aufgezählt werden. *Hellmut Thömek*

André Revuz: Moderne Mathematik im Schulunterricht. Herder, 72 S.

Auf allen Schulstufen beginnt sich die intensiv geforderte Reform des Mathematikunterrichts abzuzeichnen.

Der bekannte Pädagoge motiviert im vorliegenden Büchlein die Erneuerungsbestrebungen und formuliert die Zielsetzungen.

Vorerst zeigt Revuz die Gründe auf, die die pädagogisch-methodische Transformation der modernen Mathematik erschweren. Die mathematische Sprache zeichnet sich durch Begriffsbildungen aus, die exakt, d. h. in ihrem Bedeutungsgehalt voll ausschöpfbar sind. Sie bietet aber nicht nur Klarheit, sondern fordert sie kategorisch vom Lernenden. «Es gibt keine Mathematik ohne Anstrengung».

Im zweiten Abschnitt zeigt Revuz, dass sich die Gegenstände der modernen Mathematik eher in einer neuen Methodik als in einer neuen Thematik manifestieren. Die sich gewaltig ausweitenden mathematischen Sachgebiete werden durch die Aufdeckung der ihnen zugrunde liegenden begrifflichen Strukturen auf höherer Ebene neu zentriert.

Aus dieser Darstellung der modernen Mathematik fliessen die Forderungen an die Schulmathematik. Revuz hält sich ans Mögliche und Erreichbare und fasst seine Vorschläge in einem anpassungsfähigen Lehrplanentwurf zusammen. Der Lernende soll in Zyklen von der Anwendung zu den begrifflichen Strukturen geführt werden, d. h. moderne Mathematik im Schulunterricht lehrt modernes mathematisches Denken. Auch in der Uebersetzung bleibt die Sprache lebendig und klar. *H. Giger*

Jean Mussard: Gott und der Zufall. Bd. 2, Origo-Verlag, Zürich, 111 S. Fr. 8.80.

Aus der Textur des Weltalls, die im Kleinsten und Grössten nachweisbar ist, möchte der Verfasser auf die Existenz des göttlichen Webers schliessen.

Mussards Absicht deckt sich mit den Bemühungen vieler philosophierender Physiker, welche die durch die moderne Physik zerbrochenen Denkgewohnheiten mit den unveränderten menschlichen Anliegen in Einklang bringen möchten.

Nach einer Analyse des Materiebegriffs der modernen Physik erweisen sich die Elementarteilchen als entsubstanzilierte Wesen, in deren reiner Begrifflichkeit sich Weltvernunft konzentriert. Die Unbestimmtheit im mikroskopischen Geschehen eröffnet Freiheiten in der Entscheidung und überträgt dem Menschen Verantwortung.

Leider schwächen die vielen sachlichen Ungenauigkeiten und unkorrekten Formulierungen die Ueberzeugungskraft. *H. Giger*

Die Weltweite des Christentums. Ein Umriss mit Beispielen. Herausgegeben von E. Ginsberg und H. Meyer. Furche-Verlag, Hamburg.

In loser und etwas zufällig anmutender Folge bietet das Büchlein Texte verschiedener Herkunft mit Ausblicken auf Oekumene und Mission und Berichten von der Kirche in der weiten Welt. Für die unterrichtliche Verwendung, an die anscheinend gedacht ist, kommen am ehesten die Tabellen und graphischen Darstellungen in Frage.

M. U. Balsiger

Friedrich Hahn: Bibel und moderne Literatur. Grosse Lebensfragen in Textvergleichen. Quell-Verlag, Stuttgart.

Der Wert dieses Buches liegt in der Präsentation von Fragmenten moderner Literatur, die jeweilen einem biblischen Abschnitt gegenübergestellt werden. Der Leser ist dankbar für die Kostproben, die in vielen Fällen den Wunsch nach dem Ganzem wecken. Im übrigen ist aber der Untertitel «Grosse Lebensfragen in Textvergleichen» entschieden zu hoch gegriffen; oft stößt der reichlich knappe und gelegentlich simplifizierende Kommentar gar nicht zum eigentlichen Textvergleich vor. Für den Gebrauch im Unterricht an höheren Schulen eignet sich dieses Lesebuch weniger als das früher erschienene Werk desselben Verfassers: «Moderne Literatur im kirchlichen Unterricht.» *M. U. Balsiger*

Goethes Gespräche. Band I der Biedermannschen Ausgabe. Artemis-Verlag, Zürich 1965. 1028 S. Fr. 43.—.

Der Untertitel lautet: «Eine Sammlung zeitgenössischer Berichte aus seinem Umgang, auf Grund der Ausgabe und des Nachlasses von Floodoard Freiherrn von Biedermann, ergänzt und herausgegeben von Wolfgang Herwig.» — Goethes Gespräche sind zuerst in den Jahren 1889—1896 durch den Freiherrn Woldemar von Biedermann gesammelt worden. Nach dem Tode des Sammlers, eines feingebildeten Juristen, hat sein Sohn Floodoard 1909—1911 unter der Mitarbeit von Max Morris eine zweite, stark vermehrte Auflage dieses Werkes ediert. Die vorliegende Ausgabe behält Gehalt und Gestalt der Biedermannschen Gesamtausgabe im wesentlichen bei, doch sind die Texte um mindestens ein Drittel vermehrt worden: es werden über 6000 zeitgenössische Originalberichte aus dem Umgang mit Goethe in bisher unerreichter Vollständigkeit vorgelegt.

In diesen Zeugnissen über Goethe (nicht von Goethe) spiegelt sich aufs reizvollste Goethes Persönlichkeit; es ist eine lebensunmittelbare Biographie, die vom geistigen und geselligen Leben des grossen Mannes eine anschauliche, allseitige Vorstellung gibt. — Der Herausgeber, Dr. Wolfgang Herwig, Mitarbeiter am Goethe-Wörterbuch, hat den Text erneut nach den Originaldrucken bzw. den späteren Kritischen Ausgaben sorgfältig überprüft und auf einen auch im Kleinsten sicheren wissenschaftlichen Boden gestellt. Format, Typographie und Einband entsprechen der Goethe-Cedenkausgabe, so dass die vier Bände, die bis 1970 vollständig vorliegen werden, sowohl als ein in sich abgeschlossenes Werk wie auch als Ergänzungsbände zum Artemis-Goethe betrachtet werden können. Band I enthält die Dokumente von 1749—1805. *Hans Peyer*

Der junge Goethe. Band III, herausgegeben von Hanna Fischer-Lamberg. Walter de Gruyter, Berlin 1966. 489 S. Fr. 48.—.

Der dritte Band dieser grossen fünfbandigen Ausgabe enthält die Dokumente vom September 1772 bis Dezember 1773. Am Anfang stehen die Briefe, die Goethe aus Frankfurt an Kestner und Lotte schreibt und in denen die stürmischen Ereignisse des hinter ihm liegenden Wetzlarer Sommers noch nachzittern. Sie führen dem Leser den realen Hintergrund der im «Werthers dichterisch gestalteten Erlebnisse unmittelbar vor Augen. — Im weiteren enthält der Band neben den Gedichten aus dieser Zeit die zweite Fassung des «Götz»: die Aenderungen gegenüber dem «Ur-Götz» lassen sich anhand des Kommentars verfolgen und bieten Gelegenheit zu reizvollem Vergleich. — Unter den Prosaschriften ragt der Hymnus auf Erwin von Steinbach («Von deutscher Baukunst») hervor; auch hier gibt der vorzügliche Kommentar wertvolle Hinweise auf Entstehung und Aufnahme dieses Werkes. Von besonderem Interesse sind die weniger bekannten Beiträge Goethes zu den Frankfurter Gelehrten Anzeigen sowie seine Rechtsanwalts-Eingaben, die uns einen Einblick in Goethes juristische Praxis und zugleich in manche Sozialzustände des Frankfurt der 70er Jahre vermitteln; die alle erforderlichen Einzelheiten angebenden Erläuterungen der Herausgeberin machen auch diese Lektüre zum Gewinn.

Philologische Zuverlässigkeit und Ausstattung dieses Bandes entsprechen dem hohen Niveau der beiden ersten Bände. *Hans Peyer*

H. W. Häusermann: Moderne amerikanische Literatur. Dalp-Taschenbuch. Francke-Verlag, Bern und München 1965. 141 S. Fr. 3.80.

Die kritischen Notizen über moderne amerikanische Literatur wurden in den vergangenen zwanzig Jahren für die «Neue Zürcher Zeitung» geschrieben und wenden sich, auf Wesentliches beschränkt, leicht verständlich an eine allgemeine Leserschaft. Der Verfasser gibt zum Teil kurze Inhaltsangaben von Werken einzelner Schriftsteller oder streift deren Stellung innerhalb der amerikanischen Literatur. Lyriker und Dramatiker werden berücksichtigt, Verfasser von Kurzgeschichten, und die jüngste Gattung populärer Massenliteratur «Science Fiction», eine Art Weltraumliteratur.

Das Taschenbuch des Genfer Professors der Anglistik gibt dem interessierten Leser eine übersichtliche allgemeine Orientierung. *Hans Peyer*

Technisches Zeichnen. Im Verlag Ernst Ingold & Co., Spezialhaus für Schulbedarf, Herzogenbuchsee, ist letztthin die 6. Auflage des Werkes «Technisches Zeichnen», herausgegeben vom Kantonal-bermischen Verband für Gewerbeunterricht, erschienen. Dieser Zeichnungslehrgang ist im Auftrag des Verlegers durch eine Arbeitsgruppe namhafter Fachleute geschaffen worden. Die Herausgabe dieses Werkes wurde damals durch Subventionen der Erziehungsdirektion und der Direktion des Innern des Kantons Bern sowie durch wertvolle Unterstützung des Kantonalen Lehrlingsamtes gefördert. Die Neuauflage ist im

wesentlichen eine unveränderte Uebernahme der 5. Auflage. Die neuesten VSM-Normen wurden jedoch berücksichtigt.

Das Werk zeigt in sorgfältig methodisch aufgebauter Reihenfolge die Gestaltung des technischen Zeichnens an den Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen; es kann aber auch dem vorbereitenden Zeichnen an den Gewerbeschulen wertvolle Dienste leisten. Der Lehrgang «Technisches Zeichnen» besteht aus drei Teilen, zwei Mappen und einem Textheft.

Ein erster Kurs (Mappe mit 33 Vorlageblättern im Format A 3) behandelt das Geometrischzeichnen: einfache und zusammengesetzte geometrische Flächen aus dem Anschauungskreis der Schüler, Konstruktionen, Masseintragungen, maßstäbliche Darstellungen, Beschriftungen. In Verbindung mit den verschiedenen Aufgabengruppen kommt die richtige und rationelle Handhabung der Werkzeuge für das technische Zeichnen zur Einführung und Anwendung.

Der zweite Kurs (Mappe mit 45 Vorlageblättern im Format A 3) umfasst das Projektionszeichnen: Darstellung einfacher und zusammengesetzter geometrischer Körper mit Anwendungen, Risse, Schnitte, Abwicklungen, Durchdringungen, Schrägbild, Isometrie, Rissergänzungen, Uebungen zur Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvormögens.

Beide Kurse sind in methodischem Aufbau und Klarheit der Darstellung vorbildlich, wozu die Zusammenarbeit mit der Lehrmittelkommission der bernischen Sekundarschulen wesentlich beigetragen hat. Das ganze Werk enthält eine reiche Stofffülle und genügenden Spielraum für die Anpassung an besondere Verhältnisse. Die Bezeichnung der Blätter für den Lehrgang der Primarschulen ist im Inhaltsverzeichnis besonders vermerkt.

Die zeichnerische Darstellung und Ausführung ist einwandfrei, Papierqualität und Druck hervorragend. Da die Normen des «Ver eins Schweizerischer Maschinenindustrieller» (VSM) berücksichtigt wurden, erübrigt sich ein Umlernen beim Uebertritt in eine technische oder berufliche Schule. Ein sorgfältig ausgearbeitetes, 43 Seiten umfassendes Textheft mit 25 Skizzen gibt zum allgemeinen Teil und zu den verschiedenen Aufgabengruppen die erforderlichen Erklärungen. Zur Veranschaulichung des Körperzeichnens ist im gleichen Verlag eine vollständige Modellsammlung vorhanden, deren Stücke billig einzeln erhältlich sind. Dass seit dem Erscheinen der ersten Auflage im Jahre 1941 nun schon die 6. Auflage notwendig war, ist erfreulich. Das Zeichenwerk gehört in vielen Kantonen zu den empfohlenen Lehrmitteln. Dem Kantonalbernerischen Verband für Gewerbeunterricht und dem Verlag Ernst Imfeld & Co., Herzogenbuchsee, gebührt für die Veröffentlichung dieses ausgezeichneten Werkes Dank und Anerkennung. Der Herausgeber sollte diese Uebungsblätter zusätzlich noch im Format A 4 lose und einzeln beziehbar auf den Markt bringen!

(Preis des kompletten Werkes Fr. 37.— inkl. Wust; Textheft allein Fr. 2.60 inkl. Wust.)

ba

der Mengenlehre Rechnung und bereite durch leichte Uebungen das algebraische Denken vor. Besondere Sorgfalt lasse es der Einführung ins Bruchrechnen zukommen.

Das Büchlein bietet somit den Fünftklässlern Pensen, die wir unseren gleichaltrigen Schülern noch nicht zumuten. So lernen die Innerschweizer Kinder in diesem Alter bereits mit gewöhnlichen Brüchen, mit Dezimalbrüchen und mit dem Dreisatz umgehen. Sie hantieren und operieren schon mit Flächen. Die Einführungen in diese «Künste» sind sorgfältig aufgebaut und von vielen einfachen Skizzen begleitet. Die saubere Aufmachung gefällt.

Wissen muss man, dass an den Schulen, für die dieses Lehrmittel geschaffen worden ist, alle Schüler eines Jahrganges noch beisammen sind. Jene Kinder, die bei uns bereits in der Sekundarschule wären, werden mit dem Büchlein wohl keine besonderen Schwierigkeiten haben, dagegen dürften bereits die mittelmässigen einige Male steckenbleiben. Ueberzeugt bin ich aber, dass man die Kinder früher, als das bei uns der Fall ist, an alle die Probleme heranführen darf, die im vorliegenden Lehrmittel zum Pensem des fünften Schuljahres gehören. Die Frage wäre einzig, wie man das mit unseren Primarschülern machen müsste und wie weit man mit ihnen gehen dürfte. Diese Fragen sollten einmal gemeinsam mit Psychologen und Mathematikern, die sich für derartige Dinge interessieren, untersucht werden. Aber man müsste solche Vorarbeiten in Angriff nehmen, lange bevor eine Auflage des alten Lehrmittels vergriffen ist. Nötig wären auch Versuche, welche die theoretischen Ueberlegungen begleiten.

Von den Bemerkungen, die ich mir während der Lektüre aufgeschrieben habe, führe ich bloss zwei an: Warum taucht im Sprachgebrauch der Schweizer Schulen immer wieder «ein Zweitel» (für $\frac{1}{2}$) auf? Im Alltag sagt selbst in der Schweiz jedermann «ein Halbes». Duden kennt den Ausdruck «ein Zweitel» nicht. Offenbar eine Schweizer Schulspezialität. — Strecken sind lang und breit, viermal so lang, aber niemals lange (Seiten 85 und 86). *Hans Egger, Burgstein*

Ernst Ell: Disziplin in der Schule. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1966. Schriften des Willmann-Instituts München — Wien. 136 S. Brosch. Bestellnummer 14 393.

Hinter dem schlichten Titel verbirgt sich ein ziemlich angriffiger Inhalt. Bereits im Vorwort begegnet man Fragen, welche die kritische Auseinandersetzung erwarten lassen. Ell stellt darin fest, dass die Schule nach wie vor vom Schüler Disziplin fordern müsse. Aber so gleich fragt er: «Bleibt der Charakter der notwendigen Disziplin vom Wandel der Zeit unberührt? Könnte es nicht sein, dass die Schule gemäss ihrem Hang zur Bewahrung des geschichtlich Gewordenen immer noch nach einer Disziplin ruft, welche früheren Zeiten angemessen war, aber aus der Sicht der Gegenwart und noch mehr der Zukunft als Relikt erscheint? Wenn die Schule heute so sehr über die Disziplinlosigkeit klagt, könnte ein wichtiger Grund darin liegen, dass sie selbst den Schritt in die Gegenwart noch nicht entschieden genug getan hat?» (Seite V.) Um diese Frage zu behandeln, holt Ell sehr weit aus. Er fordert schliesslich, dass sich das Denken, das Handeln und das zwischenmenschliche Verhalten in der Gesellschaft, das Verhalten des Lehrers zu den Schülern an der «Gesetzlichkeit der Sache» orientiere (Seite 93). Dieser Sachlichkeit traut er zu, dass sie Disziplin stiftet. Es ist empfehlenswert, Ell zu lesen und zu verfolgen, wie er seine Gedanken entwickelt und begründet.

Dem schlichten Titel entspricht ein ebenso schlichter Text (abgesehen von ein paar griechischen Ausdrücken, die in griechischer Schrift gesetzt sind und die man ohne Erklärung hinnehmen muss). Wünschenswert wäre ein kurzes Literaturverzeichnis, das wenigstens jene Werke genau anführt, auf die in knappen Textanmerkungen Bezug genommen wird.

Hans Egger, Burgstein

Wolfdieter Schnurre: Die Erzählungen. Walter-Verlag. Olten 1966. 454 S. Fr. 12.80.

In seinem analysierenden Nachwort stellt Marcel Reich-Ranicki fest, Schnurres Prosa sei nicht jedermann's Sache. Sie ist in der Tat keine unbeschwerliche Freizeitlektüre; man muss sie aufmerksam lesen. Heute ziehen ja ironisierende oder verhöhrende Darstellungen des versehrten Menschen unserer Tage, ist die «Enthüllungsliteratur» im Schwang. Schnurre schreibt schlicht: «Ich verfüge nur über eine einzige Waffe: die Wahrhaftigkeit...». Er wird nicht müde, das hilflose, das umhergetriebene, das vereinsame Individuum antreibend zu zeigen. Aber nicht als Tröster tritt er auf, sondern als Ruhestörer. Wenn der Künstler Schnurre auch über alle Tonarten vom wissenden Humor bis zur beklemmenden Tragik verfügt, so gilt für die vorliegenden zweitunddreißig Erzählungen dieses Bandes uneingeschränkt seine Devise, die des Wahrheitssuchers, des engagierten Schriftstellers, der unsere Situation genau erkannt hat: «Tödliche Bedrohung fordert tödlichen Ernst.»

Um die ganze Grösse des noch viel zu wenig gelesenen, weil unbedeutenden Dichters zu erfassen, ist dieser umfassende Ueberblick vorzüglich geeignet. Es sind u. a. die Stücke aus «Man sollte dagegen sein», «Eine Rechnung, die nicht aufgeht», «Das Los unserer Stadt» und «Funke im Reisig» vereinigt. Aus ihnen geht hervor, welche Suggestivität, welche Ausdruckskraft den Kurzgeschichten eigen sind; für diese Gattung, die den Leser mitdenken, die Lösung oft selber finden lässt, ist Schnurre der Hemingway deutscher Zunge. Dazu welche Meisterschaft im Ineinanderspielen von Realem und Phantastischem, von Alltäglichem und Absonderlichem, welcher Motivreichtum vom Großstadtplaster bis zur unversehrt Natur. Mittelpunkt bleibt indessen der Mensch. Denn trotz schwersten Zweifeln und Anfechtungen glaubt Schnurre, was er 1963 aussprach, «dass der Literatur die schöpferische Kraft innewohne, dem Menschen sein verlorenes Gesicht wiederzugeben...»

Robert Hänni

Eduard Bachmann: Rechnen 5. Herausgegeben von der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz 1966. Benziger-Verlag, Einsiedeln. Format A 5, 96 Seiten, dreifarbig, Umschlag und graphische Gestaltung Paul Diethelm, Benno Zehnder und Josef Herzog. Halbleinen. Fr. 3.80.

Der Verlag kündet diese Neuerscheinung als ein «Werk praktischer Koordinationsarbeit» an. Es berücksichtigte weitgehend die Empfehlungen, die eine Kommission des Schweizerischen Lehrervereins zum Stoffprogramm für den Rechenunterricht herausgab. Zudem trage es

Rolf Denecke: Gestalten deutscher Dichtung. Eine Literaturgeschichte. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt a. M. 176 S. 46 Abb.

Dieses Buch ist für die Schüler des 9. und 10. Schuljahrs als Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur gedacht, vermag aber auch weiter oben gute Dienste zu leisten. Der Verfasser beschreitet den für diese Stufe einzig richtigen Weg: von hervorragenden Dichterpersönlichkeiten und ausgewählten Werken aus das Interesse für das geformte Wort und für die verschiedenen Stilepochen zu wecken. Das gelingt ihm vorzüglich. Mit den anschaulichen Dichterporträts verwohnen sind schlicht und verständlich geschriebene, das Wesentliche enthaltende Schilderungen des Werks, durchsetzt mit typischen Zitaten und mit knappen Inhaltsangaben der wichtigsten Schöpfungen. Beim Hildebrandlied beginnend, bei den Dichtern der Gegenwart endend, stellt der schmale Band durchwegs unsere bedeutendsten und bekanntesten Dichter vor.

Auch hier streichen wir als besondern Vorzug heraus, dass ein Drittel des Buches den Autoren unserer Zeit gewidmet ist, von Gerhart Hauptmann weg, um nur einige wenige zu nennen, über Nelly Sachs, Brecht, Böll, Gaiser, Frisch, Dürrenmatt bis zu Krolo. Dass uns hier jedoch Hesses geistige Welt und seine dichterische Grösse zu gering gewertet, der noch heute umstrittene Ernst Jünger dagegen zumindest verzeichnet erscheint, dass Günter Grass zu viel Raum geopfert wird und Wolf Dietrich Schnurre überhaupt fehlt, sei von unserem Standort aus wenigstens am Rande vermerkt.

Den oft geradezu spannenden Text ergänzen typische Bilder. Alle literarischen Begriffe sind erklärt, besonders im Anhang. So ist, von den erwähnten Vorbehalten abgesehen, diese Literaturgeschichte sehr geeignet, erste Kontakte zur deutschen Dichtung sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart zu schaffen. *Robert Hänni*

Friedrich G. Hoffmann und Herbert Rösch: Grundlagen, Stile, Gestalten der deutschen Literatur. Eine Literaturgeschichte. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt 1966. 379 S. 100 Abb.

Es ist erstaunlich, welche Menge Material zur Schilderung der gesellschaftlichen, politischen, sprach- und geistesgeschichtlichen Grundlagen einer literarischen Epoche zusammengetragen wurden, um diese aus der Zeit heraus zu verstehen. Dabei bringt das Buch von den vorchristlichen Literaturdenkmälern weg alles Wesentliche bis in unsere Tage. Nicht minder verblüffend ist die grosse Menge von Dichternamen, die auf begrenztem Raum untergebracht werden konnten, ohne dass dadurch das andere Anliegen der Verfasser beeinträchtigt worden wäre, hervorragende Gestalten eigenen Stils sowohl biographisch als auch literarisch geründet zu skizzieren.

Schade, dass allzu komplizierte Formulierungen stören wie: «Der Verstand fasst nicht das Individuelle, Einmalige in seiner Besonderheit, er treibt keinen Fetischismus der Fakten...» oder «Kleists Sprache kommt eruptiv aus seinem Innern, immer wirkt sie unmittelbar existenziell, sie ist Ausdruckswang im Sinne G. Benns...» Ob daneben die typisierenden Ueberschriften wie «Jeremias Gotthelf — Der zornige Herrgott der Emmentaler Bauern» oder «Gottfried Keller — Das Märchen vom rechtschaffenen Zürcher Bürger» doch nicht allzu simpel wirken?

Abgesehen von diesen nicht durchwegs zu verallgemeinernden Einwänden scheinen uns die Gewichte gut verteilt, die Urteile — ein solches Werk ist ja wesensmäßig immer subjektiv — zuverlässig, besonders auch, was die Hervorbringungen der braunen Aera anbelangt. Ein weiterer Vorteil dieser neuen, wirklich zeitgemässen Literaturgeschichte: gut ein Drittel befasst sich mit unserem Jahrhundert, ohne dass die früheren Epochen zu kurz kämen. Der Lehrer wie der Schüler vermögen sich dadurch auch im Dickicht heutiger literarischer Absichten und Gestaltungen zurechtzufinden. Einleuchtende Reproduktionen ergänzen das Wort. *Robert Hänni*

Karl Mierke: Konzentrationsfähigkeit und Konzentrationsschwäche. 3. unveränderte Auflage 1966. Verlag Huber, Bern, Klett, Stuttgart. 146 S. 12 Abbildungen. 8 Tabellen. Abhandlungen zur pädagogischen Psychologie, Bd. 1. Ln. Fr. 18.50.

«Wenn gegenwärtig über ein allgemeines Absinken der Konzentrationsfähigkeit und über ein auffallendes Anwachsen der Konzentrationsschwäche in den Schulen geklagt wird, wenn sich in der praktischen Erziehungsberatung die Fälle von Konzentrationsschwäche aussergewöhnlich häufen und die Hauptursache von unendlich viel Elternkummer und Kindernöten, von Lehrersorgen und Sitznbleiberei zu sein scheinen, dann ist die Forderung der Schule und der Erziehungswissenschaft an die Pädagogische Psychologie mehr als berechtigt, die Phänomene der Konzentrationsfähigkeit und der Konzentrationsschwäche zu Gegenständen einer eingehenden Untersuchung zu machen.» Der Autor hat die gestellte Aufgabe gut gelöst, indem er nach einem verhältnismässig kurzen theoretischen Teil den Leser in die Vielfalt der Probleme in Haus und Schule einführt und anleitet, wie dem Konzentrationsschwachen geholfen werden kann. *Münger*

Ludwig Kerstiens: Der gebildete Mensch. Unterscheidungen und pädagogische Perspektiven. Herder-Verlag, Freiburg. Kart. 155 S.

«Die Frage nach dem wahrhaft gebildeten Menschen lässt uns nicht los. Wir müssen zwar zustimmen, wenn festgestellt wird, der Begriff „Bildung“ sei heute einer der unklarsten und verschwommensten Grundbegriffe der deutschen Pädagogik, und es gebe auch im allgemeinen Sprachgebrauch keinen anerkannten Konsensus darüber, was man eigentlich darunter zu verstehen habe. Es ist ebenfalls nicht zu leugnen, dass es auf diese Frage keine abschliessende Antwort gibt. Die Frage lässt den Menschen aber dennoch nicht los.» — Kerstiens

beleuchtet das gestellte Problem von psychologischen, philosophischen, religiösen wie kulturellen Gesichtspunkten aus. Dabei erkennen wir, wie verschieden die Ansichten sind, und dies regt zu eigenem Denken an. Im angefügten Literaturverzeichnis findet jeder Leser weitere Schriften zur aufgeworfenen Frage. *Münger*

Das Tor geht auf. Lesebuch für die dritte Klasse. Redaktion: Sr. Klara Antonia Schöbi, Hedwig Bolliger, Sr. Elisabeth Hauenstein. Buchkünstlerische Gestaltung: Godi Hofmann. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1966. Format A 5. 288 S. Ln. Fr. 6.80.

Schon der ansprechende Buchumschlag lässt uns das Buch erwartungsfroh zur Hand nehmen. Der Inhalt entspricht der äusseren Aufmachung. Die ausgelesenen und zusammengestellten Texte, Erzählungen und Gedichte von bekannten Dichtern und Schriftstellern bilden eine reiche Auswahl, um den heimatkundlichen Unterricht auf dieser Stufe zu begleiten und zu bereichern. Der Druck ist klar und gut leserlich. Die eingestreuten farbenfrohen Bildchen sind geschmackvoll und künstlerisch wertvoll. *Dora Hug*

Reinhold Wepf: Yemen — Land der Königin von Saba. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 176 S. 35 Farbtafeln. 40 Schwarzweissaufnahmen. 1 geogr. Karte. Format 22×27 cm. Fr. 29.—

Der Berner Arzt Dr. Reinhold Wepf weilte im Auftrag des Roten Kreuzes im Feldlazarett von Uqd, in der jemenitischen Wüste. Wepf schildert im vorliegenden Band Land und Leute des geheimnisvollen arabischen Landes aus der Sicht des Arztes. Wepf wählt Typisches aus, ist sachlich, berichtet voll Liebe für das vom Bürgerkrieg zerstörte Land. Die Schilderung ist präzis, tagebuchartig und liest sich sehr leicht. Wunderschöne Aufnahmen des Verfassers ergänzen den Band zu einem Buch von außerordentlichem Wert.

Wissenschaftliche Abrisse über Landeskunde und Ethnologie von den beiden Hochschuldozenten Wissmann (Tübingen) und Dostal (Bern) schliessen das Werk ab. Das Vorwort stammt von Prof. Gonard, Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. *Urs Marc Eberhard*

Jeremias Gotthelf: Politische Schriften 2. Teil. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich. Herausgeber: Fritz Huber-Renfer und Kurt Gugisberg. Ergänzungsband 14 der Sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs. 33 S. Ln. Fr. 26.—, Halbleder Fr. 38.—, Brosch. Fr. 20.—

Ein Bild leidenschaftlicher Anteilnahme am öffentlichen Leben. Eine ganze Anzahl der zwischen 1844 und 1853 geschriebenen Schriften sind noch heute aktuell. Andere sind bedeutende historische Quellen. Alle aber zeigen uns die Persönlichkeit des Dichters mit einprägsamer Lebendigkeit. *er*

Theoderich Kampmann: Jugendkunde und Jugendführung, Band I, Die Kindheit. Kösel-Verlag, München. 261 S. Ln. Fr. 28.90.

Theoderich Kampmann ist Ordinarius für Religionspädagogik und Kerygmatik an der Theologischen Fakultät der Universität München. Er gibt — auf der Grundlage römisch-katholischer Weltanschauung — einen Ueberblick über die Pädagogie und Pädagogie der Kindheit. Die Auseinandersetzung mit all jenen Forschern, die zum heutigen Stand der Pädagogie und Pädagogie Wesentliches beigetragen haben, ist besonders fruchtbar, da der Autor neben seinem grossen wissenschaftlichen Kenntnissen auch über eine reiche Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen verfügt. Bei der Lektüre der Kapitel «Kindliche Religiosität», «Mysterium und Glauben», «Gewissensgrund und Gewissensbildung» wird sich der Andersgläubige allerdings oft zu fruchtbare Diskussion gereizt finden. *PEM*

Kandertal — Lütschinentaler. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Wanderbücher Band 6 und 11. 164/148 S. Brosch. Je Fr. 8.80.

Schon oft durften wir an dieser Stelle auf die Wanderbücher des Verlages Kümmerly & Frey hinweisen. Wir tun es immer gerne, denn sie verdienen es und haben wohl auch schon manchem unserer Leser geholfen bei der Vorbereitung von Schulwanderungen oder auch von Geographiestunden. Das Wanderbuch «Lütschinentaler» beschreibt 33 Wanderwege, 45 Spazierwege und 5 Ferienwanderungen. Es erscheint jetzt in 4. Auflage. Aber auch das Wanderbuch «Kandertal» hat in der neuen 3. Auflage ein schmuckes farbiges Gewand erhalten. *PEM*

Iso Baumer: Tradition im Wandel, Beiträge zur italienischen Volkskunde. Beilage zum Jahresbericht des städtischen Gymnasiums Bern. 106 S. Brosch. Fr. 9.80.

Freundlich geschriebene, lesewerte kleine Volkskunde mit den folgenden Themenkreisen:

Mythos und Geschichte in Südtalien — Lebende oder untergehende Volksüberlieferungen — Beobachtungen in Sizilien — Eine Stadtvolkskunde aus Sardinien — Toskanisches Dorfleben um die Jahrhundertwende — Italienische Volkskunst — Liebe, Ehe und Geschlecht in Gemeinschaft und Tradition. *er*

Maurice Debesse: Die Stufen der Erziehung. Verlag Moritz Diestweg, Frankfurt a. M. 102 S. Brosch. Fr. 9.20.

Der Verfasser geht von der folgenden Problemgestaltung aus: Wie können sich das Biologische, das Seelische, das Geistig-Intellektive, das Moralische und das Soziale durch das Zusammenspiel von Verstehen und Zucht zu einem «Hinaufheben» vereinigen. «Die Weisheit der Jugend», so sagt der Autor, «ist eine Leidenschaft». Aus dieser Erkenntnis leitet er die Forderung nach schöpferischer Erziehung ab, die dem Menschen helfen soll, «sich selber zu erschaffen». *PEM*

Prof. Dr. Rud. Dreikurs: Psychologie im Klassenzimmer. Aus dem Englischen übertragen von Erik A. Blumenthal. Ernst Klett Verlag, Stuttgart. Linson mit Schutzumschlag. 262 S. Fr. 15.—.

In der vorzüglich gegliederten und gestalteten Lehrerbibel wird eindrücklich gezeigt, wie wir als Pädagogen im sozialen Feld mitmenschlicher Beziehungen stehen. Bei Problemkindern müssen wir uns vom impulsiv-reaktiven Handeln lösen und durch bewusstes, objektives Ueberlegen aufbauende Schritte erwägen. Hauptanliegen ist: Ueber das Verständnis der kindlichen Persönlichkeit durch spezifische und unspezifische Erziehungsmethoden in neuer Zeit den pädagogischen Erfolg wirksam zu steigern und dem Lehrer die Last erleichtern zu helfen. Das Werk enthält — wie schon «Kinder fordern uns heraus» vom selben Verfasser — eine Fülle von praktischen Beispielen aus jahrzehntelanger Erfahrung. *Bruno Kunz, Uster*

Gerhard und Charlotte Schröter: Rechnen mit dem Rechenstab. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Westermann Programm. 146 S. Zahlreiche Illustrationen. Kart.

Voraussetzung: Beherrschung der Grundrechenart und der Dezimalbrüche, Verständnis für Prozent und Zinsen. Alle Rechenstabtypen können verwendet werden.

Ziel: Multiplizieren, Dividieren, Aufsuchen von Quadrat und Kubikzahlen, Wurzelwerte, Rechnen mit versetzten Skalen.

Verwendungsart: im Unterricht und im Selbststudium.

Charakterisierung: Einfacher Lehrgang. Leichtfassliche Darstellung. —

Bell Eric Temple: Die grossen Mathematiker. Econ-Verlag, Düsseldorf. «dms — das moderne sachbuch» Band 59. 552 S. Ln. Fr. 19.50.

In flüssigem Unterhaltungsstil rollen mit den dazugehörigen Anekdoten durchsetzten Biographien von 33 berühmten Mathematikern (Zenon, Archimedes, Descartes, Euler, Gauss, Lobatschewsky, Boole, Riemann, Cantor u. a.) vor uns ab. Nebenbei sollen einige Mitteilungen über die mathematischen Leistungen der dargestellten Persönlichkeiten dem Werk die Berechtigung verleihen, als Sachbuch zu gelten. Doch steht für den Verfasser durchwegs der Mathematiker als Mensch im Vordergrund. Leider aber schildert Bell die menschlichen Züge nicht immer mit der erforderlichen Sachlichkeit. *Bl.*

Viktor Krakowski: Höhere Mathematik, II. Band. Verlag Leemann AG, Zürich. 480 S. Leinen. Fr. 60.—.

Dieses Buch, hervorgegangen aus Kursen am Abendtechnikum Zürich, behandelt «Wesentliches aus der Integralrechnung». Nach der Darlegung des Problems der Integration werden die wichtigsten Integrationsmethoden und deren Anwendungen (Flächenberechnung, Volumenberechnung, Bogenlängenbestimmung usw.) sowie der Begriff des Doppel- und mehrfachen Integrals gründlich und leichtverständlich dargestellt. Praktische Anwendungen (Schwerpunkts- und Trägheitsmomentbestimmungen) und wertvolle, von Spezialisten verfasste Beiträge über moderne technische Probleme beschliessen das vorzügliche Werk. Jedes Kapitel enthält viele Beispiele und Übungen, die meistens mit Lösungen.

Das klar formulierte Buch ist nicht nur eine willkommene Ergänzung zu entsprechenden Einführungsvorlesungen an Techniken und Universitäten, sondern es eignet sich auch ganz ausgezeichnet zum Selbststudium.

Bl.

Ernst Zimmerli: Wohnungsnot auch bei Gefiederten. Verlag: Autor, Birkenweg 2, 4800 Zofingen. Herausgeber: Verband Schweizerischer Vogelschutzvereine. 24 S. 21 Illustrationen. Kart. Stück Fr. 1.50, ab 10 Stück Fr. 1.20, ab 50 Stück Fr. 1.—.

Die moderne Bauweise, die intensive Bewirtschaftung von Feld und Wald erschweren es unserem Federvolk, eine geeignete Heimstätte für ihre Brut zu finden. Die vorliegende Broschüre zeigt in gedrängter Form viele Wege auf, wie Naturfreunde hier helfend einspringen können. Instruktive Baupläne mit genauen Massangaben regen zum Selbstbasteln von Nistkästen an. Ferner beschreibt der Autor die Verwendung von Niststeinen, Kunsthörnern, Nisttaschen, Entenbrutköpfen, Schutzgittern usw. für Höhlen- und Freibrüter. Besonders auch Schulen und Jugendgruppen finden hier mannigfache Hinweise für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Ausgewählte Fotos stellen die zu fördernden Vogelarten vor und möchten — zusammen mit Beobachtungsvorschlägen — den Leser verleiten, mit den so anmutigen Geschöpfen der Natur in beglückenden Kontakt zu treten. Den Naturkunde- und Handarbeitslehrern sei das praktische Heft besonders empfohlen. *Bi*

Kleine Bände zur Naturkunde. Verlag Delphin, Zürich. Bunte Delphin-Bücherei Nr. 1—8. Brosch. Je Fr. 3.90.

Nr. 1: Vögel: Europäische Arten.

Nr. 2: Schmetterlinge: Europäische Arten.

Nr. 3: Wildblumen.

Nr. 4: Gesteine und Mineralien.

Nr. 5: Tierkunde: Eine Einführung in die Zoologie.

Nr. 6: Sterne: Einführung in die Astronomie.

Nr. 7: Sportfischerei.

Nr. 8: Wild: Europäische Jagdtiere.

Alle Bändchen sind reich geschmückt mit farbigen Abbildungen (zum Teil Photos) und Skizzen. Band 1, 2, 3, 7 und 8 sind wertvolle

Helper für Sammler und Wanderer. Band 5 und 6 tragen Lehrbuchcharakter. *HA*

Neues Schweizer Lesebuch, zweiter Band. Verlag Sauerländer, Aarau. Herausgeber: Willy Brüschweiler, Adolf Bucher, Erich Camenzind, Franz Fricker, Albin Fringeil, Fritz Mäder, Julius Rütsch, René Salathé, Robert Schläpfer. 562 S. Leinen. Fr. 12.—.

Ein Lesebuch zu besprechen oder gar zu rühmen, ist heute ein gewagtes Stück; ist es doch wieder einmal Mode geworden, über die Lesebücher herzufallen.

Vor rund fünfzig Jahren wurde das aus der Aufklärungszeit stammende Lesebuch in die Rumpelkammer verwiesen. Man warf ihm vor, es enthalte urale Ladenhüter und moralizingeprägte Stücke, es biete überhaupt nur Kurzfutter und verunmögliche die Hinführung zum Buch. Von verschiedenen Schulreformern wurde sogar ein Unterricht ohne Lesebuch gefordert. Trotzdem hat Erich Kästner vor fünfzehn Jahren über die Schulbücher gespottet, «die aus alten Schulbüchern entstanden, die aus alten Schulbüchern entstanden, die aus alten Schulbüchern entstanden sind» (Ansprache zum Schulbeginn).

Seit fünf Vierteljahren werden in der pädagogischen Presse der Schweiz die Lesebücher erneut aufs Korn genommen, und es wird ihnen angekreidet, sie böten meist ein «romantisches», falsches Weltbild. Verlangt wird, sie sollten modern und aktuell sein; die heutige Welt müsse sich in ihrer ganzen Fülle im Buch spiegeln.

Der zweite Band des «Neuen Schweizer Lesebuches» ist ein ebenso glücklicher Wurf wie der erste. Er ist nicht aus alten Schulbüchern entstanden, sondern neu gesammelt. Es ist eine Lust, in dem Buch zu blättern — nein — zu lesen, denn es bietet eine Fülle herrlicher Prosa, genau 102 Stücke in neun Gruppen vereinigt. Ausser Texten von M. Claudius, J. P. Hebel, J. Gotthelf und G. Keller, die zum eisernen Bestand gehören, treffen wir vorwiegend solche aus der neueren und neuesten Literatur an (z. B. Böll, Borchert, Dürrenmatt, Kafka), ergänzt durch einige übersetzte Geschichten von Hemingway, Pirandello u. a. Der Gebrauch des anspruchsvollen Buches wird erleichtert durch die am Schluss beigefügten biographischen Angaben, ein Quellenregister, Wörterklärungen und ein Schlagwortverzeichnis.

Ich beglückwünsche die Herausgeber zu diesem anregenden modernen Lesebuch und rechne es ihnen hoch an, dass sie sich nicht der Aktualität um jeden Preis verschrieben haben. *C. A. Ewald*

Horst Nickel: Die visuelle Wahrnehmung im Kindergarten- und Einschulungsalter. Verlag Huber, Bern, Verlag Klett, Stuttgart. Abhandlungen zur pädagogischen Psychologie, Band IX. 107 S. 3 Abbildungen, 16 Tabellen. Leinen. Fr. 20.—.

Ob und inwieweit vier- bis siebenjährige Kinder beim visuellen Wahrnehmen Einzelheiten erfassen und kleinere Unterschiede erkennen, untersucht der Autor an 256 Kindern mit seinen selbstentwickelten, multifaktoriellen Versuchsreihen.

Die Problemstellung geht aus der Widersprüchlichkeit bisheriger Thesen hervor; die neuen Ergebnisse stehen denn auch im Gegensatz insbesondere zu wesentlichen Punkten der genetischen Ganzheitspsychologie.

Das Werk — ein Beitrag zur entwicklungspsychologischen Forschung — kann von der Grundschulpädagogik nicht überhört werden, da es die Diskussion um die psychologischen Grundlagen der Unterrichtsmethodik und -didaktik in ein neues Licht rückt. *impi*

Felix Lehner: Freiheit in Wirtschaft, Staat und Religion. Verlag Orell Füssli, Zürich. 208 S. Leinen. Fr. 22.80.

Felix Lehner publiziert im vorliegenden Band mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung erstmals in deutscher Sprache die Philosophie der Gesellschaft von Charles Sécrétan (1815—1895). Sécrétan lehrte an der Universität Lausanne. Seine Philosophie der Gesellschaft befasst sich mit der Freiheit. Für Sécrétan sind Freiheit und Solidarität eine Einheit. Es ist das Verdienst des Verfassers, das Denken Sécrétans im grossen Zusammenhang dargestellt und geordnet zu haben. In den Gedankengängen und Spekulationen des Lausanner Philosophen begegnen wir Vinet und Pascal, Schelling und Kant, Gabriel Marcel und Paul Tillich. Das Buch trägt bei zur Diagnose der Gegenwart. *M. B.*

Edith Hallwass: Gutes Deutsch in allen Lebenslagen. Verlag Econ, Düsseldorf. 540 S. Leinen. Fr. 28.90.

«Gutes Deutsch in allen Lebenslagen» ist ein liebenswürdiges Buch. Auf fröhliche Weise plaudert die Verfasserin mit uns über die deutsche Sprache und ihre Schwierigkeiten. Wer zum besinnlichen Lesen keine Zeit hat, bedient sich der übersichtlichen Tabellen im «Grammatischen Anhang» und schlägt das Stichwort- oder das Sachwortverzeichnis auf. Und wer sich weiter mit bestimmten Fragen auseinandersetzen will, findet im Quellenverzeichnis zahlreiche Spezialliteratur. *F. H.*

Wasem: Jugend und Bildschirm. Verlag Kösel, München. 92 S.

Der Verfasser stellt in diesem Werklein die Vorteile und Gefahren des Fernsehens dar. Objektiv werden dessen Macht, Grenzen, Gefahren und Möglichkeiten untersucht.

Mit Sachkenntnis, die langjährige Erfahrung verrät, analysiert er die technischen und soziologischen Gegebenheiten, vergleicht er das Programmangebot bei Film und Fernsehen und prüft die pädagogischen Mittel und Wege gegenüber dem Fernsehen sowie dessen Gefahren und Chancen. *Rud. Schröder*

20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Wandtafeln mit DURA-Glasschreibflächen

Die Tafeln mit den grössten Vorteilen!

Neu: Mit unsichtbarem Schiebegestell und Stahlkreidebank. Aufhängevorrichtung für Wandtafelzubehör

Wir schicken Ihnen gerne unsere Unterlagen

Ernst Ingold + Co.

Das Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee - Telefon 063 5 3101

Mit modernen, zeitgemässen Hilfsmitteln den Bastelunterricht interessant gestalten



Sie erhalten **Spray Wacolux** in 16 ausgesuchten Farbtönen des Wacolux-Farbtön-Sortimentes, dazu Gold-, Dukatengold- und Silberbronze sowie Klarlack (kann als Chromschutz, Metallschutz, Fixativ usw. verwendet werden). Spray Wacolux kosten Fr. 9.80. Inhalt ca. 400 g, ausreichend für 3–4 m².

Darauf freuen sich alle, die seit Jahren Wacolux kennen und deshalb auch immer wieder verwenden: leicht, sauber, bequem und rasch zu arbeiten mit der «Spritzpistole» des Bastlers.

Spray Wacolux erhalten Sie in Drogerien und Fachgeschäften mit diesem Zeichen

Wacolux
Dépôt

Kritische Punkte der Schule

**Die gesellschaftliche Verantwortung
der Erziehungswissenschaft**

**Anthropologische Grundbegriffe
der Pädagogik**

Bildungspolitische Prinzipien und Praxis

Team Teaching

Sozialpsychologie und Sozialpädagogik

Das sind 1968 die Themen der Zeitschrift

Bildung und Erziehung

An den Pädagogischen Verlag Schwann, 4 Düsseldorf 1, Postf. 7640

Schicken Sie mir bitte gratis ein Probeheft »Bildung und Erziehung«!

Name, Anschrift, Datum

Gutschein

Nr. 5847